

DAS ALLES / Konzert # 38 am 28.9.2013, 19 Uhr / Wohnzimmer Ott / Jena

Spiel-Zeug
ein Versuch im Wohnzimmer:
das opus 1 des Orgelbauers Paul Ott

Programm (Ablauf al fresco)

Variationen "Frisch auf, gut Gsell, laß rummer gahn"

Variationen "Elselein, liebstes Elselein" (nach dem Glogauer Liederbuch 1480)

Variationen "Wo Gott zu Haus nit gibt sein Gunst" (Hans Leo Hassler 1608)
aus dem Spielbuch für die Kleinorgel (1938):

von Hugo Distler

diverse polyphone Musik des 17. Jh.:

Praeambulum, Canzona, Canzonetta, Fantasia, Fuga
von Heinrich Scheidemann und Dietrich Buxtehude

Partita über die Aria Sebaldina (Beginn des 18.Jh.):

von Johann Pachelbel

Variationen über ein Französisch Liedchen ("Cantio Gallica"):

aus Tabulatura Nova (1624) von Samuel Scheidt

sowie improvisatorische Intermezzi

Thomas Noll und seine Toys

an der Ott-Orgel von 1930/34 (Entstehungsjahr unsicher, wahrscheinlich 1931)

Das heutige Konzert ist eine bemerkenswerte Schnittstelle zwischen Historischem und Zeitgenössischem, Öffentlichem und Privatem, Ernst und Spiel, Gewichtigem und Belanglosen, Appetithäppchen und Menü zugleich. Die Zutaten: eine gut abgestandene und sorgfältig aufpolierte Hausorgel, genügend Quadratmeter, damit Publikum, Atmosphäre und Akustik über eine Stunde gut durchziehen können, eine blumige Mischung tradierter Musik aus frischer Ernte, mit Erfahrung abgeschmeckt sowie mit allerlei Schnickschnack umkreist, intuitiv garniert und mit illustrem Fingerfood zwischen den Gängen serviert.

Ein Versuch an einem Möbel, wie es um 1930 erstaunlich häufig für Wohnungen gebaut wurde. Für Musiker als Übe-Instrument, für Liebhaber als Spiel-Zeug, für Wohlhabende als Status-Symbol. In der Werkliste von Paul Ott (der 1938 die musikgeschichtlich wichtige Hausorgel für Hugo Distler baute) sind erstaunlich viele solcher Klein-Orgeln zu finden.

Paul Ott erlernte sein Handwerk zu einer Zeit, in der Aufgaben, Vorstellungen und Zuschreibungen bezüglich Orgelbau, Orgelmusik, Rolle der Organisten und Wesen der Orgel in fundamentalem Umbruch waren. Seit Mitte des 19.Jh. zuvor wurden die bis dahin ausschließlich mechanischen Instrumente mit neuen Erfindungen immer weiter verändert bis hin zu Elektrifizierung und technischen Raffinessen und sie wurden klanglich aus ihrem filigranen oberton-orientierten Aufbau allmählich in Richtung einer orchestralen Ästhetik verändert (eine stufenlose Dynamik galt vorher als der Orgel). In der so genannten 'Orgelbewegung' verlangte man nun wieder nach der vermeintlich besseren, wahren, alten Orgelkultur ... Die Orgelbau-Landschaft und ihre Vertreter, besser: Verfechter, noch besser: Streit-, ja geradezu Kriegs-Parteien lieferten sich gnadenlos und jahrzehntelang Gefechte über 'das' Wesen der Orgel, ihre zeitgemäßen Aufgaben und die Frage, wohin eine 'moderne' Orgel zielen sollte (bis heute gibt es Scharmützel in diesem Glaubenskrieg ...).

Neben allem Zeug soll auch das Spiel nicht zu kurz kommen: das Spiel als Triebfeder musikalischen und virtuosen Tuns, das Spiel als Sinnbild des Kindlichen in uns, das Spiel als Forderung einer Musikästhetik, die zu Beginn des 20.Jh. vor dem Hintergrund einer überkommenen großbürgerlichen Musikkultur für Wenige im Schulterschluss mit Reformbewegungen und einer neu entstehenden Musikpädagogik die Beteiligung der Vielen mit einfachen Mitteln als Leitlinie wählte (und damit eine brauchbare Vorlage lieferte für ein Musikleben, dass das 'Völkische' in den Mittelpunkt stellte und sich des Komplexen, Innovativen und Engagierten als 'entartet' entledigte ...).

DAS ALLES können Sie zu Ihrem Projekt werden lassen: austauschen, weitersagen, spenden, wiederkommen ... Informationen: <http://organworks.de/index.php/das-alles>